



LEGUAN
REISEN



Reisetagebuch

Tromsø-Kvænangen

04.-11. November 2024

SV Antigua



Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).

Mit
Kapitän – Douwe
Erste Steuerfrau – Estée
Zweiter Steuermann – Hans
Deck – Rijn
Service management – Elbrich
Koch – Piet
Service – Wessel
Service – Elske
und
Fahrtleiter, Guide – Rolf Stange
Guide – Martyna Urbanczyk

Montag, 04. November – Tromsø

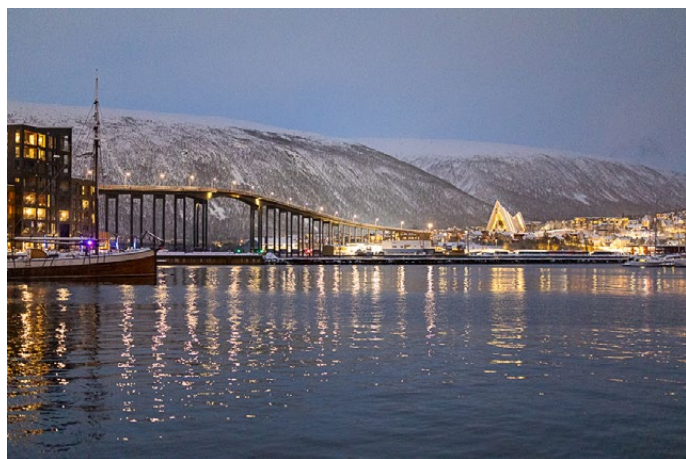
18.00 Uhr: 69°38,7'N/018°57,2'E, Hafen von Tromsø. Bewölkt, fast windstill. 1013 hPa, 2°C.

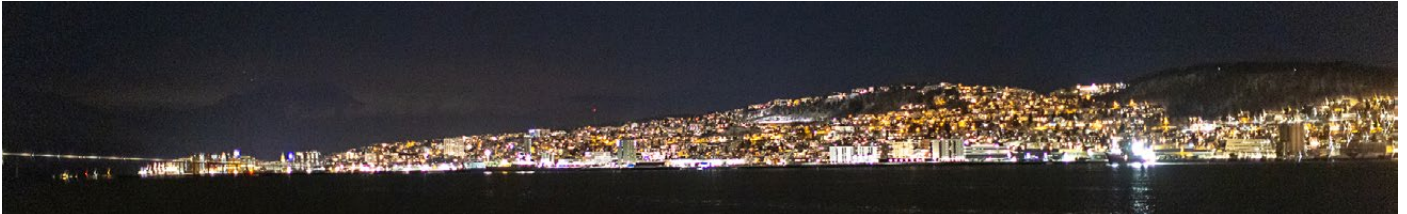
Sonnenaufgang: 08.27 Uhr, -untergang: 14.27 Uhr. Tageslänge (Sonne über dem Horizont): 6 Stunden.

Heute ging die Reise ins Licht beziehungsweise die Dunkelheit des Nordens los. Die meisten hatten schon mindestens einen Tag in Tromsø verbracht, jener Stadt, die als Paris des Nordens bekannt ist. Das mochte ein wenig übertrieben sein, aber ohne Frage war Tromsø ein schöner Ort in einer sehr schönen Umgebung, mit interessanten Sehenswürdigkeiten wie der recht modernen Arktis-Ausstellung und Show Polaria, sowie dem dank einer Seilbahn leicht erreichbaren Hausberg oberhalb der berühmten Eismeerkerkathedrale.



Über solche musealen Ausflüge hinaus ging es nun jedoch nicht in die hohe Arktis, sondern in die nordnorwegische Subarktis. Um 18 Uhr schifften wir uns auf der *Antigua* ein, wo die Mannschaft uns in Empfang nahm: Servicechefin Elbrich begrüßte uns und teilte uns die Kabinen zu. Diverse helfende Hände fassten beim Gepäck mit an. Dann stellte Kapitän Douwe die Mannschaft, das Schiff, wichtige Sicherheitsroutinen und das Leben an Bord vor. Kurz darauf war es auch schon Zeit zum Ablegen. Die *Antigua* glitt aus dem Hafen im Zentrum von Tromsø und in der Dunkelheit an der berühmten, schön angeleuchteten Eismeerkerkathedrale vorbei nordwärts. Dann gab es das erste, gute *Antigua*-Abendessen (Pasta) von Koch Piet.





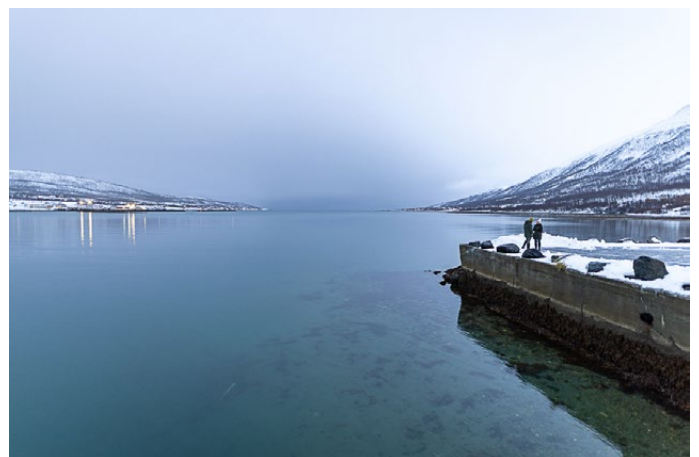
Nach dem Essen stellte sich das Guide-Team, bestehend aus Rolf und Martyna, noch vor, und Rolf gab einige Informationen zum Ablauf der Fahrt, während wir nach Nord-Lenangen unterwegs waren, wo wir gegen Mitternacht anlegten, um einen ruhigen Platz für die Nacht zu haben. Nach und nach ließen wir den Abend ruhig ausklingen.

Dienstag, 05. November – Nord-Lenangen, Kvænangen, Skjervøy

08.00 Uhr: $69^{\circ}54,1'N/20^{\circ}10,3'E$, am Anleger von Nord-Lenangen. Bewölkt, fast windstill. 1 005 hPa, $4^{\circ}C$.

Sonnenaufgang: 08.30 Uhr; -untergang: 14.14 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden 44 Minuten.

Vor dem Frühstück war Gelegenheit, sich etwas die Füße zu vertreten. Nord-Lenangen konnte man kaum als Ortschaft bezeichnen: Vom kleinen Anleger aus war innerhalb weniger Minuten die Straße erreicht, an der einige Wohnhäuser jeweils mit gewissem Sicherheitsabstand voneinander aufgereiht waren. Dahinter erhoben sich, im Dämmerlicht schon halbwegs sichtbar, die beeindruckenden Berge der Lyngen Alpen.



Da es hier aber sonst nicht allzu viel zu tun gab, legten wir während des Frühstücks wieder ab, um uns dem zuzuwenden, worauf wir wohl alle hofften: den Walen. Diese musste man natürlich zunächst einmal suchen und finden, aber das erwies sich als erstaunlich einfach, denn schon bei der Ausfahrt aus dem Lenangen-Fjord sahen wir eine ganze Gruppe Schwertwale im Wasser. Was für ein Glück! Wir näherten uns den Walen langsam an, hielten uns aber respektvoll außerhalb der offensichtlich futternden kleinen Herde – im Gegensatz zu den schnellen Motorbooten, die später noch auftauchten, wahrscheinlich auf Tagestour von Tromsø oder wo auch immer, und mit Volldampf mitten in die Wale hineinfuhren. Man musste sich zwingen, daran vorbeizuschauen, und sobald die Aufmerksamkeit wieder auf dem Spektakel der Schwertwale war, stieg die Freude wieder entsprechend, denn überall tauchten die Rücken mit den großen Finnen aus den Wellen. Auch eine ganze Anzahl an Möwen konnte ganz offensichtlich von dem Nahrungsangebot unter den Wellen (sicherlich Hering) profitieren.



Das Fotografieren erforderte einige Übung: Die Wale waren schnell unterwegs, und die Bewegung des Schiffes bei einem gewissen Seegang machte es nicht einfacher. Umso besser war es daher, dass wir einige Zeit mit der Beobachtung verbrachten, so dass die Chance wuchs, schöne Bilder zu machen.

Dennoch verabschiedeten wir uns schließlich. Der Wind war mittlerweile ziemlich kräftig und blies aus einer günstigen (westlichen) Richtung, so dass wir Segel setzen konnten. Bald waren mehrere Rahsegel, Stagsegel und Innenklüver gesetzt und füllten sich munter in der Brise, aber als wir gerade dabei waren, auch das Großsegel zu setzen, ließ der Wind schlagartig nach, um dann aus der anderen Richtung zu pusten – hier waren wohl Turbulenzen aufgrund lokaler Effekte am Werke, der Wind staute sich am Gebirge der nördlichen Lyngen Alpen und wurde dort reflektiert. Uns blieb nichts anderes übrig, als die Segel wieder zu verstauen und mit Hilfe der Maschine nach Osten weiter zu fahren, zwischen den Inseln Kagen und Arnøy hindurch nach Kvænangen.

Dort angekommen, folgten wir zunächst der Küste von Arnøy nach Norden in der Hoffnung, auf weitere Wale zu stoßen. Bald jedoch fielen heftige Fallwinde von den schroffen Bergen dieser Insel, so dass wir wieder nach Süden abdrehten, um unter diesen Bedingungen nicht allzu weit Richtung offener See zu kommen – die Wale konnten ohnehin



überall gleichermaßen sein, hier mussten wir uns auf unser Glück verlassen. Und es dauerte auch tatsächlich nicht lange, bis von der Brücke aus mehrere große Blase gesichtet wurden. Bald zeigte sich, dass es drei große Finnwale waren, die hier gemächlich ihre Runden drehten, sicher auf der Suche nach Fressbarem im mittlerweile recht stürmischen Wasser. Sie machten mehrere Atemzüge, die jeweils mit der typischen Fontäne einhergingen, um anschließend für einige Minuten abzutauchen. Das wiederholte sich einige Male, wobei man nie so recht wusste, wo sie wieder auftauchen würden. Einmal ließen sie sich direkt neben dem Schiff blicken!



So ging die Zeit schnell dahin. Schon gegen 15 Uhr merkte man, dass das Tageslicht deutlich nachließ. Wir waren in Richtung des kleinen Hafens von Skjervøy unterwegs in der Hoffnung, dort Platz zum Anlegen zu finden, und das war auch der Fall. Das Anlegemanöver dauerte wegen des heftigen Windes etwas, aber schließlich lagen wir fest vertäut am Anleger. Rolf gab uns noch ein paar Informationen zum Ort und organisatorischer Art mit auf den Weg, und dann zogen wir nach eigener Lust und Laune los, um die rund 2 000 Seelen zählende Metropole Kvænangens zu erkunden, rund um den Hafen und vielleicht auch mit einem kleinen Abstecher in das ruhige, aber nette Café.



Pünktlich zum Abendessen (Lachs) fanden wir uns wieder an Bord ein. Später bot Rolf noch eine kleine Einführung in die Praxis der Nordlichter an, mit Hinweisen dazu, wie man beim Versuch, Nordlichter zu fotografieren, möglichst risikofrei zu fotografisch guten Ergebnissen kommt. Anschließend sah man noch einige beim Testen mit den Kameras, und dann ließen wir diesen windig-grauen, aber doch schönen und erlebnisreichen Tag langsam ausklingen.



Mittwoch, 06. November – Skjervøy, Kvænangen

08.00 Uhr: 70°02'N/020°58,4'E, am Anleger von Skjervøy. Bewölkt, leichter westlicher Wind (lokal geschützt), leichter Regen. 1012hPa, 5°C. Sonnenaufgang: 08.35 Uhr, -untergang: 14.03 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden 28 Minuten.

Das ungemütlich wirkende Wetter konnte uns nicht davon abhalten, gegen Ende des Frühstücks in Skjervøy abzulegen und in das Fjordgebiet von Kvænangen zu fahren. Hier wollten wir unser Glück mit den Walen versuchen. Was wir nach Verlassen des kleinen Hafens zunächst fanden, waren Wellen und Dünung, die von Norden hereinrollte und die *Antigua* merklich schwanken ließ, aber nicht allzu dramatisch, so dass meisten Spaß daran hatten, das Schiff in der Bewegung auf See zu erleben.

Bald hatten wir den ersten Wal in Sicht, der aber ebenso schnell verschwand, wie er aufgetaucht war, und wir setzten die Fahrt zwischen den Inseln Kagen und Hakkstein durch fort, um in geschütztes Gewässer zu gelangen. Bald wurde es entsprechend ruhiger, zumindest soweit, dass man gut an Deck stehen und Ausschau halten konnte. Warm und möglichst wasserdicht eingepackt, spähten wir übers Wasser – aber lange mussten wir nicht spähen, denn bald schon brachen die ersten Finnen durch die Wellen und wir befanden uns in der Nähe einer Gruppe Schwertwale.

Es ist unmöglich, die nächsten Stunden im Detail zu rekonstruieren, dazu hätte man unterwegs ständig ein Minutenprotokoll führen müssen, denn ständig tauchten Wale auf: Mehrere Gruppen von Schwertwalen leisteten uns über den hellen Teil des Tages hinweg Gesellschaft. Auch Finnwale tauchten mehrfach zu zweit oder zu dritt auf, einmal direkt neben dem Schiff, und Buckelwale fehlten ebenfalls nicht; letztere ließen mehrfach ihre berühmten Fluken sehen, bevor





sie für einige Minuten in der Tiefe verschwanden. Kurz, es war ein aufregender Vormittag auf See! Man kam kaum dazu, sich zwischendurch einmal aufzuwärmen.

Damit man doch einmal zu einer Pause kam, ankerten wir während des Mittagessens in einer kleinen Bucht namens Valanhamn, um dann aber wieder herauszufahren – und prompt wieder einer Gruppe Schwertwale zu begegnen, die im nun von der Dämmerung ins Dunkle übergehenden Licht ganz nah zum Schiff kamen! Solange überhaupt noch etwas



Licht war, standen wir an Deck, freuten uns über das einmalige Erlebnis und ließen die Auslöser der Kameras heißlaufen. Schließlich war es beinahe dunkel, so dass wir uns für heute von den Walen verabschiedeten und Kurs auf Skjervøy setzten. Nach gut 1,5 Stunden kamen wir dort an, und als die *Antigua* sicher vertäut im Hafen lag, lieferte Rolf in einem kleinen Vortrag noch die Theorie zu den verschiedenen Walen, die wir heute gesehen hatten.

Schließlich kam das abschließende Highlight des Tages aus der Küche, und dann ließen wir den Abend gemütlich ausklingen, im Salon der *Antigua* oder bei einem kleinen Spaziergang im regnerischen Skjervøy.

Donnerstag, 07. November – Skjervøy, Kvænangen

08.00 Uhr: 70°02'N/020°58,4'E, am Anleger von Skjervøy. Bewölkt, starker westlicher Wind mit kräftigen Böen. 1010hPa, 8°C. Sonnenaufgang: 08.40 Uhr; -untergang: 13.57 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden 17 Minuten.

Kräftige Böen fielen von den felsigen Hügeln von Skjervøy, als wir nach und nach aus den Kabinen kamen und einen ersten Blick auf den neuen Tag warfen. Der Wind sollte laut Wettervorhersage über den Vormittag abnehmen, so dass wir zunächst im Hafen blieben und Rolf seinen Vortrag über die Nordlichter mit einem Blick auf den physikalischen Hintergrund vervollständigte.

Anschließend hatte der Wind sich tatsächlich so weit beruhigt, dass die Mannschaft das Abegemanöver vorbereitete und bald tuckerten wir aus der Einfahrt des kleinen Hafens hinaus und ins Fjordgebiet Kvænangen hinein. Nach einer Weile nahm der Wind wieder etwas zu, so dass wir wie gehofft Segel setzen konnten. Es blieb zwar bei zwei Rahsegeln, aber dennoch konnte die Maschine bald vollständig abgeschaltet werden und wir waren mit 9-10 Knoten unter Segeln unterwegs!

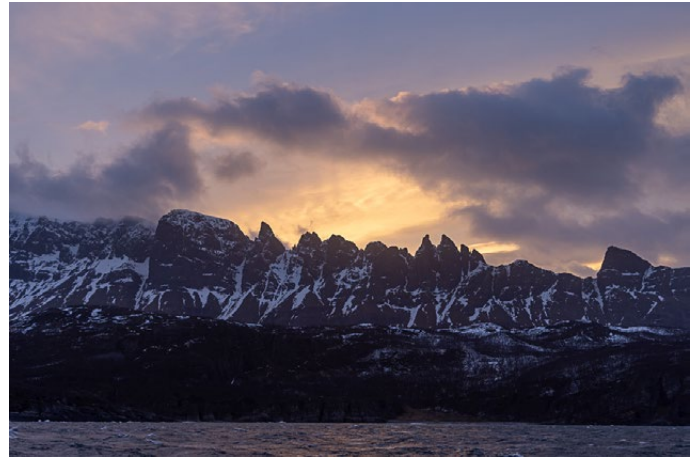


So fuhren wir zwischen einer großen, zum Festland gehörenden Halbinsel mit dem beeindruckenden (nun aber teilweise hinter Wolken verborgenen) Berg Trollsdalstinden und der Insel Spildra hindurch in Richtung des gleichen Gebietes, in dem wir schon gestern so viele Wale gesehen hatten. Es dauerte auch nicht lange, bis direkt neben dem Schiff zwei Buckelwale auftauchten! Sie waren schnell wieder verschwunden, aber wer zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen war, konnte sich über ein sehr beeindruckendes Erlebnis freuen.

Schließlich wurden die Segel wieder eingeholt, denn wir wollten uns in diesem Gebiet ja auch aufhalten und in der Lage sein, zu drehen und uns in die Nähe der Wale zu bringen. Tatsächlich war nun auch eine Gruppe Schwertwale ganz in der Nähe der *Antigua* aufgetaucht!

Allerdings erwies es sich als alles andere als einfach, sinnvoll in der Nähe der Wale oder überhaupt zu manövrieren. Der Wind kehrte sich offensichtlich nicht um die Vorhersage, sondern war stärker und stärker geworden; wir hatten es mittlerweile mit Windstärke 9-10 zu tun (20-25 m/s), also „Sturm“ und „Schwerer Sturm“. Es war klar, dass von Walbeobachtung unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein konnte, stattdessen manövrierte Douwe die *Antigua*





langsam unter Land, so dass wir wenigstens etwas Schutz hatten und das Mittagessen nicht von den Tischen flog.

Dann blieb nichts anderes übrig, als wieder Richtung Skjervøy zu fahren in der Hoffnung, dort einen geschützten Liegeplatz im Hafen zu bekommen. Andere für die *Antigua* geeignete Häfen waren in dieser dünn besiedelten Region nicht verfügbar; ein paar Anleger gab es noch, die aber bei diesem Wetter nicht verwendbar waren, von Fähren und Fischereischiffen belegt oder auch altersschwach und bis zu einer eventuellen Reparatur generell nicht mehr verwendbar.

So liefen wir am mittleren Nachmittag wieder in Skjervøy ein und hatten bald am Anleger einer kleinen Fischfabrik festgemacht. Rolf informierte uns kurz über den Stand der Dinge und die Möglichkeiten, und wer wollte, konnte sich bald mit Martyna zu einem kleinen Spaziergang in Richtung Westseite der Insel aufmachen.

Nach dem Abendessen bot Rolf mit seinem Vortrag über die samische Bevölkerung Skandinaviens einen Einstieg in die Geschichte und Kultur der Bevölkerung an, die diese Region schon Jahrtausenden besiedelt. Anschließend hatte die Mannschaft leckeren Glühwein bereitet, und so konnten wir den Tag in bester Stimmung ausklingen lassen.

Freitag, 08. November – Skjervøy

08.00 Uhr: 70°01,8'N/020°58,5'E, am Anleger von Skjervøy. Bewölkt, starker westlicher Wind, kräftige Böen. 1014h Pa. Regen, 8°C. Sonnenaufgang: 08.40 Uhr, -untergang: 13.57 Uhr. Tageslänge: 5 Stunden 17 Minuten.

Nachts hatte man fühlen können, wie kräftige Sturmböen die *Antigua* an den Tauen hatte arbeiten lassen, und der erste Eindruck des Tages war mit starkem Wind und Regen denkbar ungemütlich.

Die Wettervorhersage verhiess für den ganzen Tag und sogar bis Samstag Mittag stürmisches Wetter, und es war klar, dass es nicht sinnvoll war, den Hafen unter diesen Umständen zu verlassen. Da der kräftige Regen immerhin um 10 Uhr aufhören sollte – so „versprach“ es immerhin der Wetterbericht – ließen wir uns nach dem Frühstück etwas Zeit und machten uns dann auf den Weg um den Hafen zum Stussnesfjellet auf der Ostseite der Insel, südlich vom Hafeneingang. Der Weg war sehr einfach, was nicht zuletzt angesichts des heftigen Windes vorteilhaft war: Wir folgten der Straße, und schließlich ging es einen etwas gewundenen Seitenweg hinein, der auf die Kuppe des 161 Meter hohen Stussnesfjellet führte.

Dort befand sich unterhalb einer mächtigen Antenne ein kleiner Windschutz, wo die meisten sich vor dem hier oben wirklich heftigen Wind versteckten und die Aussicht Skjervøy genossen. Der Hafen, der Ort und die umgebenden Hügel waren vom Stussnesfjellet aus gut zu überschauen, wie auch das Fjordgebiet von Kvænangen. Die Wasseroberfläche war dort so aufgewühlt, bis hin zu Windhosen und größeren Bereichen, wo der Sturm das Wasser durch die Luft trug, dass wir froh waren, festen Boden unter den Füßen zu haben.



Der Rückweg folgte dem gleichen Weg, wobei wir uns mitunter gegen heftige Böen stemmen mussten.

Nach dem Essen war zunächst etwas Zeit zur freien Verfügung, etwa für einen kleinen Gang im Ort oder eine kleine Siesta. Dann bot Rolf den zweiten Teil seines Vortrags über die samische Geschichte und Kultur an, während das Wetter draußen immer stürmischer wurde. Wie sich bald herausstellte, war wirklich von Extremwetter die Rede: Temperaturen von 14-16 Grad, wie sie heute in der ganzen Region gemessen wurde, waren in Nordnorwegen früher im November noch nie aufgezeichnet worden! Auch die Windgeschwindigkeiten, die lokal über 30 m/s (Orkanstärke) erreichten, waren extrem und führten vielerorts in Nordnorwegen zu Schäden, Erdrutschen, lokalen Überschwemmungen, Sperrungen von Straßen und Brücken sowie eingestellten Fähren. Es war wahrlich das Beste, für den Moment sicher vertäut im Hafen zu liegen.

Nach dem Vortrag gab es Gelegenheit, sich unter kundiger Führung der Mannschaft im Maschinenraum und auf der Brücke umzusehen, und dann war es auch schon wieder Zeit zum Abendessen (Kabeljau in Tomatensoße mit Grillgemüse). Das Abendprogramm bestand aus dem dritten und abschließenden Teil des Vortrags über die Kultur der Sami. Zunächst gab Rolf einen kleinen Überblick in die Entwicklung der Sprache, und anschließend kam der Praxisteil mit

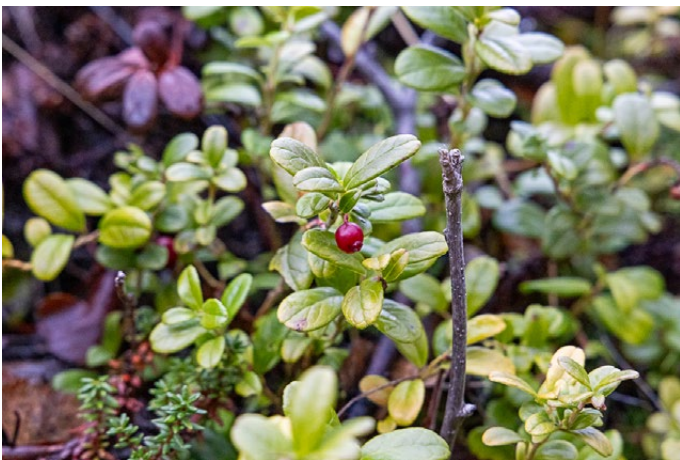
Martyna, die die samische Sprache (nordsamisch, um genau zu sein) an der Universität von Uppsala studiert und entsprechend fundierte Kenntnisse beitragen konnte.

Unterdessen rissen die Windböen sogar im Hafen das Wasser wie horizontalen Regen von der Wasseroberfläche, und der Himmel war auch wieder komplett zugezogen, so dass man den Tag guten Gewissens beenden konnte, ohne draußen etwas zu verpassen. Nordlichter würden sich an diesem Abend leider ganz sicher nicht blicken lassen.

Samstag, 09. November – Skjervøy, Hamnes

08.00 Uhr: 70°01,8'N/020°58,5'E, am Anleger von Skjervøy. Bewölkt, westlicher Wind, kräftige Böen. 1021 hPa. Regen, 3°C. Sonnenaufgang: 08.51 Uhr; -untergang: 13.46 Uhr. Tageslänge: 4 Stunden 55 Minuten.

Während der Nacht hatte der Wind immerhin soweit nachgelassen, dass nicht mehr von Extremwetter die Rede war, sondern nur von ganz normalem Mistwetter – was immer noch 13-15 m/s Wind (Windstärke 6-7 auf der Beaufortskala), in Böen 20 m/s (Beaufort 8) bedeutete, so dass wir auch den Vormittag noch im Hafen verbrachten und die Zeit für eine kleine Wanderung zu schönen Aussichtspunkten nördlich des Hafens nutzten. Wir passierten den Fußballplatz und im niedrigen Wald fanden wir Preiselbeeren und Krähenbeeren am Wegesrand. Kleine Unterstände und Feuerstellen zeigten, dass auch die Einheimischen diese Aussichtspunkte mit Panoramablick über Ort mit Hafen und das Fjordgebiet Kvæangen gerne aufsuchen.





Anschließend war ein letztes Mal Gelegenheit, sich die Kirche anzuschauen oder in den einen oder anderen Laden oder das nette Café zu gehen, und dann war es Zeit für das Mittagessen an Bord. Da wir möglichst bald losfahren wollten, um das Tageslicht noch etwas zu nutzen, war das Essen auf 12.30 Uhr vorverlegt worden.



Nach dem Essen legten wir ab. Sobald wir den Hafen von Skjervøy verlassen hatten, machte sich eine kräftige Dünung bemerkbar, die aber nachließ, sobald wir Richtung Süden in besser geschützte Gewässer kamen.

Wir genossen die schöne Fahrt durch die Sunde mit der auf beiden Seiten vorbeiziehenden Landschaft – backbord (links) das norwegische Festland und auf Steuerbord die Inseln Kagen und dann Uløya – und als das Licht schwand, bot Rolf einen kleinen Vortrag über den geologischen Bau Norwegens an, ergänzt mit ein paar organisatorischen Hinweisen.

Bald darauf hatten wir Hamnes an der Südspitze von Uløya erreicht. Wind und Strömung erschwerten das Anlegemanöver, aber schließlich lag die *Antigua* sicher vertäut am alten Anleger mit der historischen Brücke (Hafengebäude). Hamnes war seit altersher ein für die Region wichtiger Handelsplatz gewesen und die schönen Gebäude gehen teilweise auf das 19. Jahrhundert zurück. Als einer von ganz wenigen Orten in Nordnorwegen entging Hamnes 1944 der Zerstörung durch die deutsche Wehrmacht.

Sobald wir angelegt hatten, schauten wir uns um. Der kleine Ort, in dem nicht einmal 40 Menschen leben, war idyllisch um das Hafenbecken arrangiert. In dem alten Lagergebäude direkt neben dem Schiff befand sich eine Art kleines Museum, mit allen möglichen Antiquitäten im Erdgeschoss und einer sehr interessanten Fotoausstellung im ersten





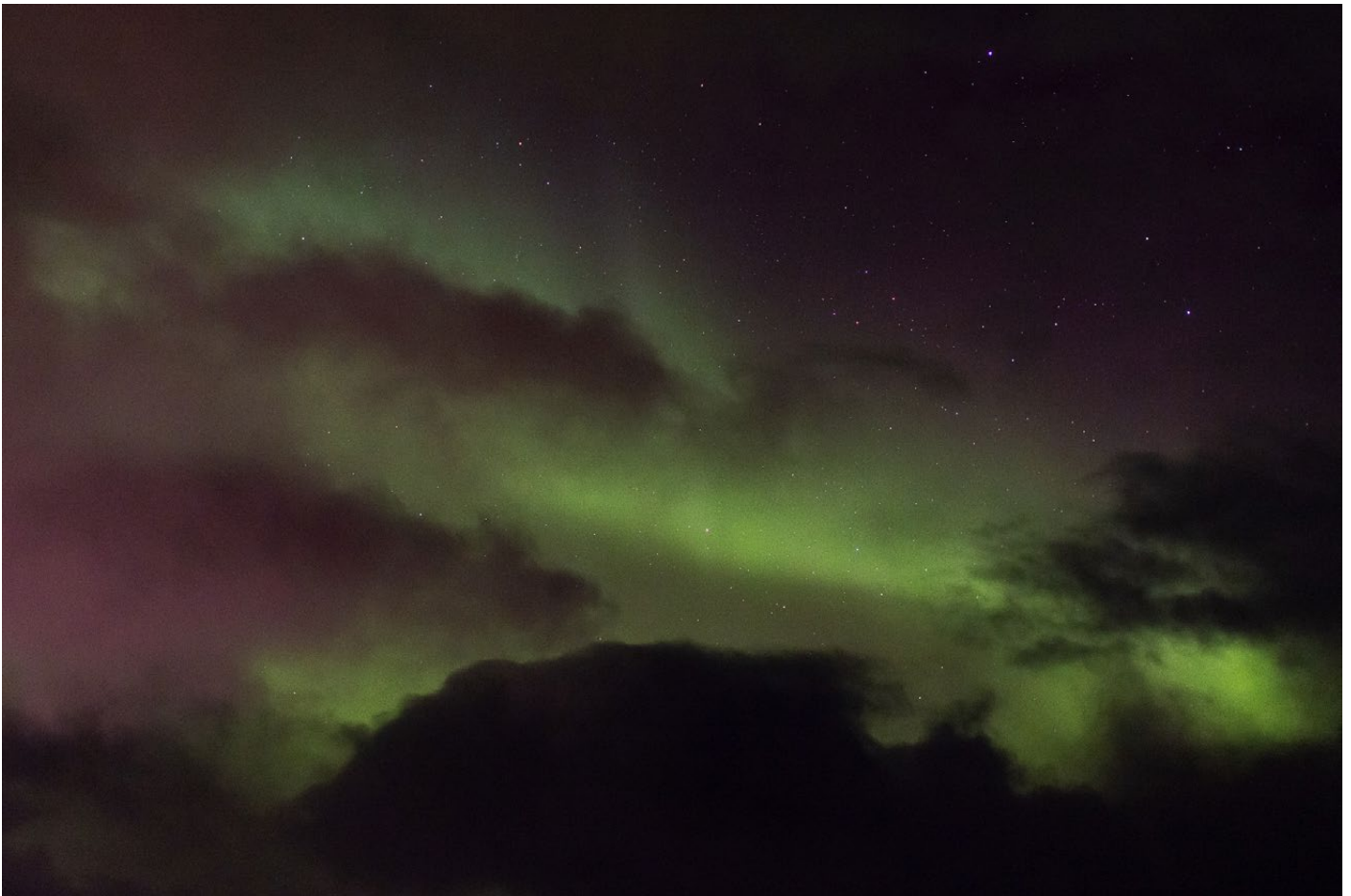
Stock, die das tägliche Leben in Hamnes und der Region im frühen 20. Jahrhundert illustrierte – unter anderem mit einem sehr frühen Farbfoto von 1912!

Aber die eigentliche Show zog sich am Nachthimmel ab, denn als die Wolkendecke aufriss, zeigte sich zu unser aller großen Freude tatsächlich ein Nordlicht!



Schließlich fiel am Himmel wieder der Vorhang in Form der sich schließenden Wolkendecke. Nun setzte sich das Abendprogramm wieder an Bord fort: Piet und die Service-Crew hatten alle Register gezogen und ein wunderbares Captain's Dinner gezaubert. Feierlich eingeleitet von Kapitän Douwe und seiner festlich ausgestaffierten Mannschaft, stießen wir auf die trotz heftiger Wetterkapriolen schöne und erlebnisreiche Fahrt an und genossen den Abend in guter Stimmung, während nach und nach drei Gänge (Lachs/Shrimps, Rentier, norwegischer Käsekuchen beziehungsweise entsprechende vegetarische Alternativen, die der Geschichtsschreibung leider entgangen sind) am Platz serviert wurden.

Das war es aber noch nicht. Kaum war die letzte Gabel gefallen, hieß es draußen wieder „Nordlicht“! Es sollte ein langer Abend werden: Immer wieder wechselte sich die Aurora mit den Wolken ab. Wer noch eine Weile aufblieb, wurde in jedem Fall belohnt, und einige konnten noch nach 4 Uhr früh ein Spektakel am Nachthimmel bewundern, von dem am nächsten Morgen aufsehenerregende Bilder gezeigt wurden!



Sonntag, 10. November – Hamnes, Lyngenfjord, Tromsø

08.00 Uhr: 69°47,3'N/020°34,2'E, im Hafen von Hamnes. Bewölkt, fast windstill. 1 025 hPa, 5°C.

Sonnenaufgang: 08.55 Uhr, -untergang: 13.47 Uhr. Tageslänge: 4 Stunden und 52 Minuten.

Der Start in den Tag war infolge der Nordlicht-Aktion der letzten Nacht für einige sicher etwas zäher als sonst.

Nach dem Frühstück hatten wir noch einen Teil des Vormittags Zeit, Hamnes und die nähere Umgebung auf der schönen Insel Uløy zu erkunden. Von Hamnes aus führten verschiedene Wege entlang der Küste und durch den Wald in die Höhe, denen der beeindruckende Blick auf die berühmten Lyngen Alpen im schönen Licht der niedrig stehenden Sonne

gemein war. Beim Wald handelte es sich teilweise um einen angepflanzten Fichtenwald; unterhalb und oberhalb gab es aber auf größerer Fläche die natürliche Vegetation, bei der die Birke dominant ist.

Gegen 11 Uhr waren wir alle wieder an Bord, damit wir bei bestem Tageslicht den Lyngenfjord nach Norden fahren konnten. Die stetige Brise ermöglichte es, die Segel zu setzen und schließlich ganz ohne Maschine eine gute Geschwindigkeit von 4-6 Knoten zu fahren, wobei das Licht der tief stehenden Sonne die dramatische Kulisse der Lyngen Alpen beinahe finster und drohend aussehen ließ. Estée und Rolf sprangen zwischendurch kurz ins Beiboot, um ein paar Fotos von der *Antigua* zu machen, die alle nach der Reise bekommen würden.

Wale ließen sich nicht noch einmal blicken, aber auch so verliefen die wenigen hellen Stunden reich an Abwechslung und Eindrücken. Kurz vor der Nordspitze der Lyngen Alpen fiel der Wind schließlich weg, so dass wir die Segel einholten und die Pferdchen im Keller wieder anfangen zu traben, um uns nach Tromsø zu bringen.

Auch der Nachmittag ging schnell vorbei, wobei zwischendurch die Details der Abreiselogistik zu besprechen waren und Rolf als abschließendes Kapitel aus dem naturkundlichen Bereich noch auf Klimaänderungen, Eiszeiten und Gletscher zu sprechen kam. Schließlich war es Zeit zum Abendessen (gutbürgerlich-herzhaft), und etwas später erreichten wir den Hafen von Tromsø. Unser (sub)arktisches Abenteuer war für dieses Mal vorüber.

Montag, 11. November – Tromsø.

08.00: 69°39'N/018°57,8'E, im Hafen von Tromsø. Klarer Himmel, windstill, 3°C, 1020 hPa.

Sonnenaufgang: 09.04 Uhr; -untergang: 13.50 Uhr. Tageslänge: 4 Stunden 54 Minuten.

Für einige ging es schon ziemlich früh mit dem Taxi zum Flughafen. Die meisten konnten noch ein letztes *Antigua*-Frühstück genießen, bevor es Zeit wurde, sich von Mitreisenden, Mannschaft und Schiff zu verabschieden. Eine teilweise recht wilde, aber sehr schöne und erlebnisreiche Woche oberhalb des Polarkreises ging zu Ende. Die meisten flogen noch heute wieder nach Hause, einige hatten noch Zeit, die Reise in Tromsø und Umgebung ausklingen zu lassen.

Viele wussten bereits jetzt, dass es nicht die letzte Reise in den hohen Norden gewesen sein sollte.

Gesamte Reisestrecke (Tromsø bis Tromsø): 215 Seemeilen = 398,2 Kilometer

*Leguan Reisen und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch
- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!*

5.11.	Rolf	Nordlichter: die Praxis
6.11.	Rolf	Wale
7.11.	Rolf	Nordlichter: die Physik
7.11.	Rolf	Geschichte, Kultur und Politik der Samen. Teil 1: Überblick und frühe Geschichte
8.11.	Rolf	Geschichte, Kultur und Politik der Samen. Teil 2: der samische Schmerz
8.11.	Douwe & Hans	Die technische Seite der <i>Antigua</i> : Maschinenraum und Brücke
8.11.	Martyna & Rolf	Geschichte, Kultur und Politik der Samen. Teil 3: Kultur und Sprache
9.11.	Rolf	Norwegen: der geologische Bau
10.11.	Rolf	Norwegen: die Eiszeit und Gletscher

Text, Fotos und Layout: Rolf Stange



Informationen zu weiteren Reisen von **Leguan Reisen**
in der **Arktis**, der **Antarktis** und sonstwo
auf diesem schönen Planeten:

Leguan Reisen, Hauptstr. 90, 50226 Frechen

Email: travel@leguan-reisen.de,

Website: www.leguan-reisen.de



**LEGUAN
REISEN**

Die SV *Antigua* wird künftig in der Ostsee, Nordsee einschließlich Schottland und Nordnorwegen fahren. Die anderen Schiffe der Tallship Company, die *Artemis*, *Elisabeth* und *Atlantis*, fahren in der Nordsee, der Ostsee, dem Ijsselmeer und den Kanarischen Inseln.

Weitere Informationen:

Tallship Company, Wieuwens 2, NL-8835 KX Easterlittens

Tel +31 (0)517 – 342 8-10, fax -08

Email info@tallship-company.com,

website www.tallship-company.com



1	Tromsø	5	Kvænangen (Wale, Wind und Wellen, mehrfach angelaufen)
2	Nord-Lenangen	6	Valanhamn (kurzzeitiger Ankerplatz beim Mittagessen)
3	Erste Schwertwale	7	Uløya: Hamnes
4	Skjervøy	8	Lyngenfjord (Segeln)

